Kämpfer gegen das Unrecht

Karl May wurde am 25. Februar 1842, also vor nunmehr 100 Jahren, in Hohenstein-Ernstthal geboren, ergriff zunächst den Beruf des Volksschullehrers und wandte sich später dann der Literatur zu. Als Schriftsteller von ungeheurer Fruchtbarkeit und Ideenreichtum, hinterließ er uns nicht weniger als 65 Bände an „Gesammelten Werken“, die allein schon durch ihre romantischen Titel den Leser in ihren Bann ziehen.

Wer jedoch Karl May nur als Mann der Feder würdigen wollte, würde diesen fanatischen Kämpfer gegen jegliches Unrecht und Wahrheitssucher verkennen. Als Anwalt des „roten Mannes“ entlarvte er schon zu einer Zeit, als man in Nordamerika noch das „Land der Zukunft“ sah, den smarten Geschäftsgeist und die frömmelnde Moral des Yankeetums als nackte Profitgier. So schrieb Karl May in der Einleitung zu seinem berühmten Hauptwerk „Winnetou“: „Es war nicht nur eine gastliche Aufnahme, sondern eine beinahe göttliche Verehrung, welche die ersten „Bleichgesichter“ bei den Indsmen fanden. Welcher Lohn ist diesen hierfür geworden? Ganz unstreitig gehörte diesen das Land, welches sie bewohnten; es wurde ihnen genommen. Der Weiße kam mit süßen Worten auf den Lippen, aber zugleich mit dem geschärften Messer im Gürtel und dem geladenen Gewehr in der Hand. Er versprach Liebe und Frieden und gab Haß und Blut. Der Rote mußte weichen, Schritt um Schritt, immer weiter zurück. Von Zeit zu Zeit gewährleistete man ihm „ewige“ Rechte auf „sein“ Territorium, jagte ihn aber nach kurzer Zeit wieder aus diesem hinaus, weiter, immer weiter. Man „kaufte“ ihm das Land ab, bezahlte ihn aber entweder gar nicht oder mit wertlosen Tauschwaren, welche er nicht gebrauchen konnte. Aber das schleichende Gift des „Feuerwassers“ brachte man ihm desto sorgfältiger bei, dazu die Blattern und andere, noch viel schlimmere und ekelhaftere Krankheiten, welche ganze Stämme lichteten und ganze Dörfer entvölkerten. Wollte der Rote sein gutes Recht geltend machen, so antwortete man ihm mit Pulver und Blei, und er mußte den überlegenen Waffen der Weißen wieder weichen. Darüber erbittert, rächte er sich nun an dem einzelnen Bleichgesichte, das ihm begegnete, und die Folgen davon waren dann stets förmliche Massakers, welche unter den Roten angerichtet wurden. Dadurch ist er, ursprünglich ein stolzer, kühner, tapferer, wahrheitsliebender, aufrichtiger und seinen Freunden stets treuer Jägersmann, ein heimlich schleichender, mißtrauischer, lügnerischer Mensch geworden, ohne daß er dafür kann, denn nicht er, sondern der Weiße ist schuld daran.“

Am 31. März 1912 ist Karl May im Alter von 70 Jahren zu Radebeul bei Dresden heimgegangen. Bald darauf wurde dort ein eigener Verlag zur Herausgabe seiner Werke gegründet. Ein Teil des von dem Verewigten hinterlassenen beträchtlichen Vermögens wurde als Karl-May-Stiftung angelegt, die heute noch bedürftige Schriftsteller unterstützt. Seit 1928 gibt es außerdem in Radebeul ein Karl-May-Museum, in dem alle Jugendträume von freien Rothäuten und ihren Erlebnissen auf der Jagd wie dem Kriegspfad die Gestalt interessanter Schaustücke angenommen haben. Hohenstein-Ernstthal, der Geburtsort des Schriftstellers, wird ihm zu seinem 100. Geburtstag einen neu geschaffenen Karl-May-Hain mit einem Gedenkstein weihen.

Aus: Märkischer Stadt- und Landbote, Eberswalde. 25.02.1942.
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, August 2019